7.

Das Rübsenfeld.

Im Felde wächst es mit Gewalt,
Darüber jauchzet jung und alt
Und rühmt die große Güte
Des, der so überflüssig labt
Und mit so manchem Gut begabt
Das menschliche Gemüte.

P. Gerhardt.

Wer kennt nicht das Märchen von Rübezahl und seinen Rüben? Er gab der geraubten Prinzessin einen ganzen Korb voll, dazu seinen Zauberstab und sagte ihr: sie könne aus den runden Dingern alles machen, was sie nur wolle. So fertigte das arme Mädchen sich anfänglich Gespielinnen daraus, später aber ein schnelles Roß, auf dem sie in ihre Heimat entfloh.

Es möchte fast scheinen, als hätten Landmann und Gärtner dem Geisterfürsten des Riesengebirges seine Tausendkünste abgelernt, nur daß sie Hacken und Spaten als Zauberstäbe gebrauchen; machen sie doch aus den Rübenpflanzen alles Mögliche, wenn auch nicht gerade Reitpferde, wenigstens nicht so unmittelbar.

Die Samenkörner des Rübsen kennst du ja längst; hast du sie doch tagtäglich deinem Kanarienvogel ins Futternäpfchen getan. Es sind unansehnlich kleine, braungelbe Kügelchen, so groß wie ein Stecknadelkopf,

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-201906141427-0